



## Das Reich Gottes wird kommen

### Predigt im Festgottesdienst zur Werkwoche des Verbandes der evangelischen Kirchenmusiker\*innen am 04.02.2025 in Pappenheim

#### Mt 17,1-9

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. 4 Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. 9 Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.



Liebe Gemeinde,

in puncto Religion hat es der Mensch mit viel Gefühl zu tun. Mit viel Vertrauen und erstaunlich viel Nicht-Wissen. Für mich ist es immer ein Wunder, dass es überhaupt Religion gibt. Wo so viele Menschen doch einfach Fakten und Beweise suchen und haben wollen. Religion ist Gefühl und Spüren. So würde es vielleicht auch Petrus sagen, wenn wir ihn heute befragen könnten zu dieser kleinen Szene auf dem Berg. Da ist etwas passiert, alles wurde weiß und hell, Stimmen aus dem Himmel. Etwas ganz Besonderes erleben die Freunde von Jesus. Ein seltsames Phänomen.

So ist Religion. Ein berühmter Münchner Physiker, bekennender Christ, hat kürzlich in einer Runde gesagt. Echt Leute, ich habe da jetzt genug davon. Ne, ich kann das nicht beweisen mit Gott, aber ich bin gerne evangelisch. Ich sage jetzt oft auf die Frage, warum ein Physiker an Gott glaubt: Ich glaube an Gott. Punkt.

Glauben und nicht wissen. Und alles erwarten. In der Szene hier am Berg prallen die unterschiedlichen Wahrnehmungen aufeinander. Berg der Verklärung hat das Martin Luther

übersetzt. Der verklärte Blick – den kennen wir eher aus der Liebe von Menschen, die sich anhimmeln. Bei Männern manchmal auch Autos, die mit verklärtem Blick interessiert betrachtet werden. Hier auf dem Berg erleben Petrus, Jakobus und Johannes Verklärung. Sie erleben etwas Besonderes. Aber auch sie versuchen es zu begreifen. Deshalb macht Petrus einen pragmatischen Vorschlag: Hey, Jesus, ich habe jetzt noch voll besonders Mose und Elia gesehen. Lass uns für dich und die beiden Hütten bauen, dann können wir diesen besonderen Moment festhalten für immer. Jesus sagt später: Ne ne, kommt Zeit, kommt Rat. Jetzt behaltet das einfach einmal als Erlebnis für euch.

Religion braucht Ausdruck in mir. Und Menschen brauchen berührende Begegnungen mit Religion. Oft ist die Musik Teil dieser verklärenden Begegnung. Ich hatte vor vier Jahren einen richtigen Schicksalsschlag zu verkraften und habe dort in Dauerschleife manchmal das Erbarme dich aus der Matthäuspassion gehört, in der wunderbaren Version der Sopranistin Delphine Galou. Es hat mir geholfen in dieser Zeit. Und hilft mir heute oft auch noch. Musik kann oft so ganz besondere Momente schaffen. Manchmal geht man aus einem kirchenmusikalischen Konzert fast verklärt heraus und wünscht sich eigentlich vor allem, dass das einfach noch einmal von vorne gespielt wird oder ein bestimmtes Stück eben.

Ich höre in dieser Jesusgeschichte ganz viel Ehrfurcht heraus. Ehrfurcht vor dem Leben. Psychologen der University of California in Irvine um Professor Paul Piff haben in einer Studie nachgewiesen, dass das Gefühl der Ehrfurcht Gemeinschaft stiften kann und Menschen vom Ich zum Wir bringen kann. Ehrfurcht kann wie ein Mittel gegen exzessive und giftige Selbstbezogenheit wirken, so schreibt Paul Piff.

Diese Ehrfurcht ist Kern des christlichen Glaubens. Bei Ehrfurcht denke ich in diesem Jahr an Albert Schweitzer. Albert Schweitzer gehört dazu. Im Januar wäre sein 150. Geburtstag gewesen, und 2025 jährt sich sein Tod zum sechzigsten Mal. Ein Albert-Schweitzer-Gedenkjahr. Der Spiegel schreibt 1960 über Schweitzer, er sehe aus „wie ein naher Verwandter des lieben Gottes“. Der Urwald doktor. Arzt. Philosoph. Theologe. Tierfreund. Schriftsteller. Friedensnobelpreisträger. Der leidenschaftliche Orgelspieler und Bach-Kenner. Tropenlandwirt. Baumeister. Pazifist. „...ein (...) ins Leben Verliebter und Mitleidender mit aller Kreatur“. Schweitzer lebt für eine ethische Religion der Liebe, die aus Ehrfurcht vor Gott die Welt verwandelt. Und er lebt für Johann Sebastian Bach. Schweitzer hat sich intensiv mit der Musik von Johann Sebastian Bach beschäftigt, eine Biografie über ihn geschrieben, Orgelspielen gelernt. Er gibt weltweit Konzerte und wird das bis ins hohe Alter tun. Bach musizieren und meditieren – das ist für ihn Kraftschöpfen, Heilwerden, den Himmel auf Erden spüren. Diese Musik gehört nicht nur der Kirche, sagt Schweitzer, diese Musik gehört der religiösen Menschheit. Und wo sie gespielt und angehört wird, macht sie jeden Raum zur Kirche.

2023 hat der Psychologieprofessor Dacher Keltner aus Berkeley das wundervolle Buch „Awe. The transformative power of everyday wonder“ veröffentlicht. Es ist ein Buch über die Wirkung des Staunens und die Wirkung von Ehrfurcht im täglichen Leben. Keltner versucht in diesem Buch auf ganz besondere Weise, Alltagsphänomene als enorm wichtig für den Halt im Leben herauszuarbeiten. In seinen Studien kann er nachweisen, dass das tägliche Staunen für Menschen lebenserhaltend ist. Es ist nicht erstaunlich, dass ein ganzes Kapitel in dem Buch das musical awe ist, das Staunen durch Musik.

Die schönsten Momente beim Bergsteigen entstehen ja immer auf dem Rückweg. Man hat sich angestrengt, man bekommt jetzt gleich was zu trinken oder zu essen, der Bergtag war schön und

erlebnisreich. So auch hier. Jesus gibt den drei Freunden den Ausblick. Sprecht nicht zu viel über euer Erlebnis hier, es wird euch vermutlich auch nicht sofort geglaubt. Aber seid sicher. Das Reich Gottes wird kommen. Ihr könnt euch darauf verlassen. Ich finde das einen wunderbaren Schluss für diese wunderbare Geschichte. Und einen wunderbaren Ausblick für alle religiös musikalischen Menschen. Das Reich Gottes wird kommen. Und es fängt längst an. Überall dort, wo Menschen sich in Ehrfurcht für die Geheimnisse Gottes öffnen. Die kann ein Mensch jeden Tag vielfach erleben und entdecken.

AMEN.